

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	78 (2007)
Heft:	10
Artikel:	Umweltschutz im Heim mit einfachen Mitteln : "Da muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden"
Autor:	Hansen, Robert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-805108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umweltschutz im Heim mit einfachen Mitteln

«Da muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden»

■ Robert Hansen

Während der Heimleiterausbildung waren ökologische Anliegen bisher kein Thema. Doch in den Institutionen kann mit wenig Aufwand viel für den Umweltschutz getan werden. Eine WWF-Diplomarbeit könnte dazu führen, dass diesen Aspekten in Zukunft mehr Beachtung geschenkt wird.

Myriam Fatzer bläst mit einem Föhn heisse Luft in das Holzhaus in Spielzeuggrösse. Der Innenraum erhitzt sich so stark, dass der Holzleim flüssig wird. Dann öffnet die Frau im Dachbereich eine Luke und wiederholt das Experiment. Die Spitek-Mitarbeiterin will damit auf einem Energie-Parcours «Im Grampen» zeigen, dass aus einem Haus viel Energie entweicht, wenn zum Lüften die Fenster geöffnet werden. In einem Minergiehaus übernimmt ein Lüftungssystem mit Wärmetauscher die Frischluftzufuhr.

Myriam Fatzer hat den einjährigen Diplomkurs Umweltberatung und -kommunikation von WWF Schweiz besucht. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit hat sie in einer Gruppe ein Pilotprojekt zur Optimierung des Ressourcenmanagements im Alters- und Pflegeheim Im Grampen in Bülach erarbeitet (siehe nachfolgendes Interview). Luft ist das Thema, welchem sich Myriam Fatzer im Heizungsraum im Untergeschoss widmet und dem Personal sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern näher bringt. Drei Mitarbeiterinnen des

Alterszentrums, welche den Umwelt-Parcours durch das Haus absolvieren, hören aufmerksam zu. «Im «Grampen» stehen viele Fenster zum Lüften offen, weil die Pensionäre gewohnt sind, das so zu tun. Dabei wäre das in diesem Minergiehaus gar nicht notwendig. Da muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden», sagt Myriam Fatzer. Aber auch die Mitarbeitenden können einen Beitrag zum Energiesparen leisten, beispielsweise, indem sie Fahrgemeinschaften gründen, um gemeinsam zur Arbeit zu kommen.

«Wir schauen auch zuhause, dass wir nicht verschwenderisch mit den Ressourcen umgehen. Ich war schon immer umweltbewusst», sagt Adriana Gori, eine Mitarbeiterin der Wäscherei. «Dieser Anlass soll Mitarbeitende, Bewohnende und Mieter der Alterswohnungen dazu animieren, mit einfachen Mitteln den Energieverbrauch zu senken», sagt Myriam Fatzer. Ein Beispiel sei, während der Nacht saugfähigeres Inkontinenzmateriell zu verwenden. Dieses müsse dann viel seltener gewechselt, die Kosten können gesenkt werden. Und auch die Luft werde durch den wegfallenden Transport weniger belastet.

Zu lange Transportwege

Hans Egli gehört ebenfalls zur vierköpfigen Gruppe, welche sich mit Umweltthemen im Heim auseinander gesetzt hat. Er behandelt im Flur das Thema Erde und lädt zu einem Drink. Zur

Auswahl stehen Mineralwasser aus Evian und Elm sowie Leitungswasser aus einer Zürcher Gemeinde. Einen Geschmacksunterschied stellen die Testerinnen nicht fest. «Es macht überhaupt keinen Sinn, Wasser aus Italien oder Schweden in die Schweiz zu transportieren», gibt Hans Egli zu bedenken. «Und braucht es Spargeln aus Mexiko, wenn sie wenige Monate später auch auf dem Rafzerfeld geerntet werden können?» Für den Transport eines Kilos aus Mexiko werden fünf Liter Öl verbraucht, innerhalb der Schweiz gerade mal drei Deziliter. Für ein Kilo Erdbeeren, das im März aus Israel per Flugzeug in die Schweiz kommt, werden 4,9 Liter verbrannt, beim Transport von Schweizer Erdbeeren im Juni 0,2 Liter. «Lebensmittel sollen saisonal eingekauft werden», mahnt Egli.

Patrice Gothié nickt. «Das mache ich schon seit Jahrzehnten so, sofern meine Kundschaft das goutiert», sagt der Leiter der Gastronomie.

«Im Winter gibts nicht Erdbeeren, sondern Marroni. Früher, als ich in einer grossen Hotelkette oder im Swissair-Catering gekocht habe, war das weniger möglich, da die Gäste immer die ganze Produktpalette auf dem Tisch haben wollten. Aber viele Bewohnerinnen und Bewohner des «Grampen» schätzen die saisonale Küche, auch wenn vereinzelt gefragt wird, warum immer dasselbe auf den Tisch kommt.» Hingegen werden zertifizierte Bio-Produkte im

«Grampen» selten verarbeitet. «Der Preisaufschlag von durchschnittlich 40 Prozent ist zu hoch. Das können wir uns nicht leisten. Aber IP-Suisse-Produkte im Angebot kaufen wir schon bewusst ein», sagt Patrice Gothié.

Grosses Sparpotenzial

Diplomkurs-Absolvent Kurt Schüle widmet sich im Aufenthaltsraum dem

Obergeschoss, wie gross das Sparpotenzial bei dieser Ressource ist. Jede Person braucht in der Schweiz im Durchschnitt täglich 250 Liter Trinkwasser. Einfache Mittel senken diese Zahl markant: «Durchflussbegrenzer können mit geringem Aufwand an jeden Wasserhahn montiert werden. Das Wasser sollte beim Zähneputzen nicht dauernd laufen. Toiletten sind heute mit Stopp-Tasten zu versehen

werden damit sensibilisiert, sich zu den verschiedensten Bereichen selber eine Antwort zu geben und Verbesserungspotenzial zu orten.

Das Instrument ist für 20 Franken bei der Projektleiterein Myriam Fatzer via Mail (myrifat7@bluewin.ch) zu beziehen. Auch ein von der Gruppe erarbeiteter Flyer mit neun Tipps und illustriert mit witzigen Comics zeigt, wie einfach Energiesparen sein kann.



Hans Egli spricht über oft zu lange Transportwege von Lebensmitteln und den damit verbundenen Energieverbrauch.

Foto: roh

Thema Energie. Warm wird zumindest den Radfahrerinnen, die mit dem Hometrainer über einen Generator drei konventionelle Glühlampen zum Leuchten bringen sollen. Deutlich weniger Kraft brauchen sie, um den drei Sparlampen Licht zu entlocken. «Solche Lampen brauchen fünf Mal weniger Strom und halten zehn Mal länger», sagt der Biogärtner. Er ermuntert, Elektrogeräte immer auszuschalten und nicht im Stand-by-Modus zu belassen. Sein Publikum liest interessiert die Spartipps.

Monika Heiniger zeigt schliesslich zum Thema Wasser im Bad im ersten

und tropfende Wasserhähne müssen repariert werden», nennt sie einige Beispiele.

Das standardisierte Umweltmanagementsystem ISO 14001 bescheinigt eine umweltbewusste Betriebsführung, schreckt aber wegen des Aufwands viele Leiter von kleineren Betrieben ab und wird laut der Projektgruppe erst von vier Schweizer Alters- und Pflegeheimen angewendet. Ein wesentlich einfacheres Instrument ist die während der viermonatigen Diplomarbeit erarbeitete Checkliste mit 125 Punkten und einem Massnahmenkatalog. Die Verantwortlichen

Das zahlreich erschienene Personal diskutiert die Vorschläge angeregt. Von den ebenfalls eingeladenen Pensionären lässt sich an diesem Informationsnachmittag nur vereinzelt jemand blicken. «Das ganze Heim läuft schon sehr gut. Von allen Beteiligten war ein starker Wille und eine grosse Offenheit zu spüren, zu unserer Umwelt Sorge zu tragen», zieht Myriam Fatzer Bilanz. «Wir konnten von dieser Diplomarbeit viel profitieren», sagt Heimleiter Christoph Elmer. «Zwar waren bereits alle auf das Thema sensibilisiert, und wir haben auch beim Bau einen hohen Standard. Aber es gibt immer Verbesserungspotenzial.» Neu werde noch in diesem Jahr eine Person als Umweltbeauftragter für die ökologischen Anliegen verantwortlich. Sparpotenzial sei beim Papier- und Wasserverbrauch vorhanden. Zum Thema Lüften wurde den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Merkblatt zugestellt. «Ich glaube, auch diese Generation, die sich den sparsamen Umgang mit Ressourcen ja noch gewöhnt ist, ist offen für solche Anregungen», sagt Christoph Elmer.

Weitere Informationen:

Im «Grampen» leben derzeit 93 Senioren in 31 Alterswohnungen oder im Pflegebereich, 66 Mitarbeitende sind für das Wohl der Pensionäre besorgt. Zudem beschäftigt die Spitek 27 Mitarbeiterinnen. <http://www.alterszentrum-buelach.ch>

Der vom Bildungszentrum WWF angebotene einjährige berufsbegleitende Diplomlehrgang für Umweltberatung und -kommunikation wird im März 2008 zum 13. Mal durchgeführt, beansprucht ein 20- bis 30-Prozent Pensum und kostet 6800 Franken. www.wwf.ch/bildungszentrum/